

Antonius von Padua (*1195, + 1231), Gedenktag am 13. Juni

Wer kennt ihn nicht, den Bittruf, der an die Adresse des Heiligen gerichtet wird: „Heiliger Antonius, guter Ma, führ mi an mein Schlüssel na“ (oder Geldbeutel oder Schirm oder was sonst gerade nicht gefunden wird). Und, dies bezeugen Tausende von Bittstellern, es klappt. Fast immer wird das verloren geglaubte Teil wieder aufgefunden. Dann aber sollte man für diese „Dienstleistung“ vielleicht doch beim nächsten Kirchenbesuch am Ausgang des Gotteshauses einen kleinen Obulus in den Opferkasten werfen. Dieser wird dann als so genanntes „Antonius-Brot“ für Menschen aus der Kirchengemeinde verwendet, die, aus welchem Grund auch immer, gerade etwas knapp bei Kasse sind.

Nun aber zum heiligen Antonius von Padua. Diesen sollte man, das sei vorausgeschickt, nicht mit dem heiligen Antonius dem Großen verwechseln. Der nämlich lebte von 251 bis 356 und wurde als Eremit „Vater des Mönchtums“. Er wird, etwa in Wangen im Allgäu, auf dem Saumarkt mit einem liebenswerten Denkmal-Arrangement mit ihm selbst und mit den ihn begleitenden Schweinen dargestellt. Antonius der Große wird in der schwäbisch-allgäuerischen Direktheit und zur Unterscheidung vom „Schlamper-Done“ (also dem Antonius von Padua) schlicht der „Sau-Done“ genannt.

Antonius von Padua lebte von 1195 bis 1231. Er wurde in Lissabon geboren, war zunächst Augustiner-Chorherr, bevor er im Jahre 1220 zu den Minderbrüdern des noch jungen Franziskanerklosters St. Antonius wechselte. Er war wohl ein begnadeter Redner, der nicht nur als Bußprediger, sondern auch als Kämpfer gegen Irrlehren sehr erfolgreich war. Zudem prangerte er missliche soziale und politische Verhältnisse an und setzte sich für die Freilassung zahlungsunfähiger Schuldner ein. Vielleicht ist aufgrund dieser Besonderheit sein Patronat für die Armen und für das Wiederfinden verlorener Sachen erwachsen. Später war er an der Universität von Bologna (gilt als älteste Universität Europas, gegründet 1088) erster Lektor der Theologie für die Minderbrüder (also so etwas wie Professor oder Dozent). Franz von Assisi selbst hatte ihn für diese Aufgabe im Jahr 1224 bestimmt. Nachdem er sich von seinen Ämtern zurückgezogen hatte, soll er auf einem Nussbaum in der Nähe von Padua gelebt haben.

Eine Legende berichtet, dass er kurz vor seinem Tod bei einer Rast auf dem Schloss Camposampiero bei Padua in einer Vision dem Jesuskind begegnet sei. Dieses habe er sogar auf seinen Händen tragen dürfen. Diese Legende ist wohl der Grund dafür, dass Antonius oftmals mit dem Jesuskind auf dem Arm dargestellt wird.

Die Verehrung des Antonius von Padua setzte schon sehr früh ein. Er wurde schon ein Jahr nach seinem Tod von Papst Gregor IX heilig gesprochen. In Italien gilt der gebürtige Portugiese als „il Santo“, also als der meist verehrte Heilige überhaupt, der eigentlich für alle Notlagen angerufen wird. Ganz speziell ist ihm zahlreiche Patronate übertragen worden. So gilt er als Patron der Franziskaner, mehrerer Diözesen, der Liebenden, der Eheleute, der Frauen und Kinder, aber auch der Reisenden, der Pferde und Esel und besonders auch der Armen und Sozialarbeiter. Zudem haben sich die Bergleute und Bäcker Antonius als Patron auserkoren. Wie bereits erwähnt gilt er als Helfer beim Wiederfinden von verlorenen Sachen, Helfer gegen Unfruchtbarkeit, gegen Dämonen, Fieber und Pest, zudem bei Schiffbruch und in Kriegsnot. Auch bei Viehkrankheiten setzen die Gläubigen auf ihn, sodass ihm auch schon der Ehrentitel „Helfer gegen alle Nöte“ zugesprochen wurde.

Dargestellt wird er, wie erwähnt, im Habit der Franziskaner oder junger, bartloser Mönch. Er hat oftmals das Jesuskind auf dem Arm, in der anderen Hand trägt er die Lilie der Keuschheit. Zudem wird ihm zuweilen ein flammendes Herz (als Zeichen der Liebe zu Jesus und Maria) als Attribut beigefügt. Manchmal werden mit ihm auch Fische (denen er predigte, als die Ketzer nicht erschienen sind) oder ein Esel (eines Ketzers, dem er die Hostie zeigte, worauf dieser das Futter verschmäh und niederkniete, woraufhin sich der Ketzer bekehrte) gezeigt.

Also, das nächste Mal kann bei einem Kirchenbesuch ja vielleicht doch ein kleiner Obulus in den entsprechenden Opferstock geworfen werden, entweder als Dankeschön für Wiedergefundenes oder prophylaktisch, wenn doch mal etwas verloren geht. Übrigens: Man muss nicht unbedingt opfern (muss man sowieso nicht), aber auch als Dank für Wiedergefundenes gilt eine Kerze, die Antonius zu Ehren angezündet wird.

Ach, wenn wir es gerade vom Schlamper-Done haben: „Heiliger Antonius, guter Ma, führ mi an mein Selfie-Stick na...“

Quellen:

Herders Lexikon der Heiligen, Freiburg im Breisgau, 2011, Seite 42f

Dammer, Inga und Adam, Birgit, Das große Heiligenlexikon, Weyarn, 1999, Seite 36f

Gorys, Erhard, Lexikon der Heiligen, München, 6. Neuausgabe, 2005, Seite 49f

Läpole, Alfred, Das Hausbuch der Heiligen und Namenspatrone, München 1984, Seite 54 – 57

Foto: Das Foto zeigt den heiligen Antonius von Padua der Antonius-Kapelle Gaishaus. In der Pfarrkirche St. Nikolaus in Alttann gibt es keine Antoniusdarstellung, nur einen Antonius-Opferstock. Dafür hat die Kirchengemeinde Alttann eine eigene Kapelle, die dem Volksheiligen geweiht ist. Die anderen vier Kirchengemeinden haben in ihren Kirchen Antoniusdarstellungen. Bergatreute und Molpertshaus haben jeweils eine Statue. In Wolfegg und in Rötenbach findet man fast identische Halbreiefs neuerer Zeit.